

„Cap Arcona“-Gedenken in Westdeutschland

Der Toten der Schiffskatastrophe am 3. Mai 1945 in der Lübecker Bucht wurde in beiden Teilen Deutschlands auf unterschiedliche Weise gedacht. Dieses Klappbuch enthält Bildmaterial und Schriftstücke zur Nachgeschichte der Katastrophe, zur Errichtung des Ehrenmals in Neustadt-Pelzerhaken und zu den „Cap Arcona“-Gedenkfeiern in Westdeutschland.

Überlebende der Bombardierung der Schiffe „Cap Arcona“ und „Thielbek“ prägten in Neustadt/Holstein schon früh die Form des Gedenkens an die Opfer der Schiffskatastrophe. Die ehemaligen Häftlinge bemühten sich um eine angemessene Form würdigen Gedenkens und beteiligten sich an der Bergung der Leichen, die noch jahrelang an der Ostseeküste angeschwemmt wurden.

Die Ereignisse in Neustadt/Holstein

3. Mai 1945: *Bombardierung der Schiffe „Cap Arcona“ und „Thielbek“ durch die britische Luftwaffe. 7000 Menschen sterben, darunter etwa 6600 Häftlinge des KZ Neuengamme.*
- ab Mai 1945: *Beisetzung von etwa 600 Toten in Einzel- und Massengräbern an Stränden der Lübecker Bucht.*
7. Mai 1945: *Erste Gedenkfeier am Strand von Neustadt-Pelzerhaken beim Lotsenhaus. Seitdem finden dort und auf dem jüdischen Friedhof regelmäßig Gedenkfeiern statt.*
- Mai–August 1945: *Umbettung der Leichen aus verschiedenen Gräbern am Strand, Anlage eines Ehrenfriedhofes am Strand von Pelzerhaken. Die als Juden identifizierten Toten wurden auf dem neuen jüdischen Friedhof beigesetzt.*
5. Januar 1947: *Enthüllung eines Gedenksteins auf dem jüdischen Friedhof.*
3. Mai 1948: *Einweihung des Ehrenmals auf dem Ehrenfriedhof Pelzerhaken.*
- Februar 1950: *Bergung der „Thielbek“. Bestattung der sterblichen Überreste von etwa 200 Menschen auf den Ehrenfriedhöfen Neustadt und Gronenberg-Neukoppel.*
- 1950: *Zerlegung der „Cap Arcona“ auf See.*
- 1990: *Eröffnung des „Cap Arcona“-Museums, das dem Ostholstein-Museum am Kremper Tor in Neustadt angeschlossen ist.*

Ehemalige Häftlinge des KZ Neuengamme aus der Tschechoslowakei, die die Schiffskatastrophe überlebten, vor ihrer Heimreise. Aufgenommen in Neustadt im Mai 1945.

Foto: unbekannt. (ANg, 1981-411)



Erinnerungsbericht des polnischen Überlebenden Jerzy Wiśniewski, nicht datiert.

Alle Häftlinge, die sich gerettet haben, wurden in der Kaserne der Kriegsmarine untergebracht, wo in Kürze ein Lager der Displaced Persons entstand, in welchem eine polnische Vereinigung (Związek Polaków) durch die Neuengamme-Häftlinge organisiert wurde. Die Polen waren der Anreger der Aktion für die Feststellung der Namen der an Land geschwemmten Leichen, und derjenigen, die am Leben geblieben sind. [...]

Am 18. Mai 1945 organisierten die Polen auf der Stelle der Massengräber [...] eine Feier, während welcher eine Feldmesse stattfand, die Gräber wurden gesegnet und Kränze niedergelegt. [...]

Das Meer hat im Verlaufe eines Jahres nach der Bombardierung teils verbrannte und verstümmelte Leichen von hunderten der Häftlinge [...] angeschwemmt. [...] Die Häftlingsnummern [wurden] nach Möglichkeit festgestellt. Mitte 1945 ist der größere Teil der am Leben gebliebenen Neuengamme-Häftlinge aufgrund einer Einladung nach Schweden gefahren.

Am 1. September 1945, am Jahrestag des Kriegsbeginns, wurde am Strand eine Feier organisiert [...]. Nach der Feier wurde eine Urne mit der an der Stelle des Mordes sich befindenden Erde gefüllt und nach Polen gebracht. Im Herbst 1945 wurden die Arbeiten [...] zum Bau eines allgemeinen Friedhofs für die Häftlinge in Gang gesetzt. [...] Auf dem Friedhof entstand ein schönes Grabmal.

(ANg, HB 1137)

Schreiben der „Deutschen Arbeitsgemeinschaft ehemaliger politischer Gefangener und Konzentrationäre“ vom 29. August 1945 an den Landkreis Oldenburg in Holstein mit der Aufforderung, die angeschwemmten Opfer der „Cap Arcona“ und „Thielbek“ zu identifizieren und würdevoll beizusetzen.

(ANG, Ng. 8.1.3.3)

Deutsche
Arbeitsgemeinschaft
ehemaliger pol. Gefangenen
und Konzentrationäre
Neustadt / Holst.

An den
Herrn Landrat
Oldenburg i. Holst
und Lütin.

Neustadt, den 29.8.'45

Betrifft : Leichenbergung in der Lübecker Bucht.

Die Leichen der bei der Katastrophe in der Lübecker Bucht am 3.5.d.J. ums Leben gekommenen K-Z.Häftlinge kommen jetzt je nach Witterungsverhältnissen und Windrichtung an die Oberfläche. Sie werden an den Strand der gesamten Lübecker Bucht von Fehmarn bis zur Trave angeschwemmt. Trotz der bestehenden allgemeinen polizeilichen Vorschriften über die Behandlung unbekannter Leichen, werden diese Vorschriften unseres Wissens nur im Bereich der Schutzpolizeidienstabteilung Neustadt, d.h. von Pelzerhaken bis einschliesslich Sierksdorf beachtet.

Diese Leichen werden, soweit es eben möglich ist, nach ihren Nummern, Tätowierungen, Erkennungsmarken, sonstigen Merkmalen und gegebenenfalls anhand verfundener Papiere identifiziert.

Im Gebiet der Schutzpolizeidienstabteilung Neustadt sind bis jetzt etwa 1.2000 Leichen geborgen und z.T. identifiziert werden. Über die Anzahl der geborgenen Leichen von Fehmarn bis Pelzerhaken einerseits und von Haffkrug bis zur Trave andererseits war bisher nichts Näheres in Erfahrung zu bringen, es ist damit zu rechnen, dass dort ebenfalls eine erhebliche Leichenanzahl geborgen worden ist.

Es ist unsere selbstverständliche Pflicht den Angehörigen unserer verschollenen Kameraden näheren Anschluss und Anhaltspunkte über das Schicksal dieser Häftlinge zu geben.

Wir bitten daher, den infrage kommenden Ortsversteherern des in ihren Landkreis fallenden Küstenbereichs Anweisung zu geben, die Leichen in vorstehend geschilderter Weise zu identifizieren und zwar :

- 1). Nach der auf der Jacke oder dem rechten Hosenbein aufgenähten Nummer und der Farbe des Winkels.
- 2). Nach der eventuell vorhandenen Erkennungsmarke um den Hals oder dem Handgelenk des Häftlings,
- 3). Nach der eventuell vorhandenen eintätowierten Nummer auf dem linken Unterarm,
- 4). Nach besonderen Kennzeichen und Tätowierungen,
- 5). Nach dem sonstigen Inhalt in der Kleidung aus dem die Person des Häftlings hervorgehen kann.

Wir setzen voraus, dass die Bestattung dieser letzten Opfer des Nazi-Systems in würdiger Weise und zwar möglichst auf einer Stelle und nicht etwas wahllos am Strand zerstreut erfolgt, bis eine endgültige Umbettung der Opfer sich verwirklichen lässt.

Wir bitten ferner, den Ortsversteherern Anweisung zu geben, uns über die Anzahl der bisher geborgenen Leichen insbesondere über die identifizierten Leichen nach hierher Bericht zu geben. Über die laufende Bergungsaktion bitten wir wöchentlich Meldung zu erstatten.

Stempel

gez. Waldemar Möller

./.. Neu?

Die Wracks der „Cap Arcona“ und der „Thielbek“ stellten für die Kommunen ein Problem dar, für das sie pragmatische Lösungen suchten. Schild auf dem Wrack der „Cap Arcona“, um 1946.

Foto: unbekannt. (ANg, 1987-8286)



Aus einem Bericht der Zeitschrift „Unzer Sztyme“,
Mitteilungsblatt des Jüdischen Zentralkomitees in Bergen-
Belsen, vom 25. Januar 1947. Übersetzung aus dem
Jiddischen.

*In Neustadt befindet sich ein internationales Lager, in dem
ca. 5000 Menschen wohnen: Letten, Litauer, Ukrainer,
Polen, Esten und mehr als 400 Juden. [...]*

*Am 5. Januar fand die feierliche Einweihung des jüdischen
Friedhofs und die Enthüllung des Gedenksteines für die
Opfer des Nazismus, die auf tragische Weise in der Tiefe
des Meeres umkamen oder von den hitleristischen Verbre-
chern am Tage der Befreiung, am 3. Mai 1945, ermordet
wurden, statt. Einige von ihnen hat man auf dem jüdischen
Friedhof zu Grabe tragen können.*

*Um 1 Uhr nachmittags hatten sich im Neustädter DP-Lager
Hunderte von Juden aus Neustadt und den umliegenden
Städten und Dörfern sowie Delegationen anderer nationa-
ler Komitees mit Kränzen versammelt und einen Trauerzug
gebildet. In bedrückender Stille zog der Trauerzug mit den
Delegationen an der Spitze durch die Stadt zu der Gedenk-
feier auf dem jüdischen Friedhof.*

Von der Tribüne aus eröffnete der schwarz gekleidete Vorsitzende des Internationalen Komitees und des Jüdischen Komitees mit einer kurzen Rede die Gedenkfeier. [...] Im Namen des Belsener Rabbinats ergriff der Rabbiner Halperin, im Namen des ZK Red[akteur Paul] Trepman das Wort. Er forderte von der englischen Regierung im Namen der Märtyrer, die hier ihre ewige Ruhe gefunden haben, „Gebt uns eine Heimat.“ Er wandte sich an die Deutschen: Sie sollten aus der Geschichte lernen und verstehen, dass es eine historische Gerechtigkeit gebe, die nach Rache schreie. [...]

Nach den Reden wurde eine Schweigeminute eingelegt. [...] Herr Rosenbaum enthüllte den Gedenkstein und ein kleiner Junge aus Neustadt sprach das Kaddisch. Die Versammelten waren zu Tränen gerührt.

Aus: Unzer Sztyme, Heft 17, 25.1.1947, S. 26 f.
(zit. n. Unzer Sztyme. Jiddische Quellen zur Geschichte der jüdischen Gemeinden in der Britischen Zone 1945–1947, hg. v. d. Landeszentrale für Politische Bildung Schleswig-Holstein in Kooperation m. d. Institut für die Geschichte der deutschen Juden, Hamburg, Leck 2004, S. 68 f.).

Im Mai 1948 wurde das „Cap Arcona“-Ehrenmal in Neustadt-Pelzerhaken enthüllt. In den folgenden Jahren entwickelte es sich zum zentralen Ort des „Cap Arcona“-Gedenkens in Westdeutschland.

*Foto: Photo-Dreyer, Neustadt.
(Quelle unbekannt, Kopie: LA SH,
Abt. 605, Nr. 4025)*



**Die Bergung der „Thielbek“ im
Frühjahr 1950. Das Schiff wurde
repariert und unter dem Namen
„Reinbek“ wieder in Dienst
gestellt.**

Foto: unbekannt. (ANg, 1984-2710)



Paul Staszek

* 16.3.1906 (Dratzig/Pommern), † 27.4.1961 (Lübeck)



**Paul Stassek, 1950.
Bildausschnitt.**

Foto: unbekannt. (ANg, 1981-158)

2.3.1939 Verhaftung durch die Gestapo in Kreuz/Ostbahn (Pommern); KZ Dachau, dann KZ Buchenwald; 10.12.1940 Verlegung mit 500 anderen Häftlingen in das KZ Neuengamme, Arbeit in den Tongruben und im Arbeitseinsatz (Karteibearbeiter); Überlebender der Bombardierung der „Thielbek“.

Paul Staszek, der seinen Namen 1945 in „Stassek“ änderte, kehrte nach der Befreiung nicht in seine Heimat zurück. Er lebte zunächst in Neustadt/Holstein und ab 1953 in Lübeck und war als Journalist für mehrere Zeitungen tätig.

Paul Stassek hat sich auf besondere Weise für die Toten der Schiffskatastrophe in der Lübecker Bucht engagiert: Er begleitete regelmäßig die Bergung der Leichen, die noch jahrzehntelang an der Ostseeküste angeschwemmt, aus provisorischen Gräbern frei gespült oder auch nach der Bergung der „Thielbek“ im Rumpf des Schiffes gefunden wurden. Fotos und Protokolle belegen seine Anwesenheit bei Exhumierungen, die sich – etwa in Sierksdorf, Haffkrug oder auf der „Thielbek“ – teilweise über Wochen hinzogen.

Als Journalist und auch als Mitglied einer Kommission des Flüchtlingshilfswerks der Vereinten Nationen (UNRRA) für die Errichtung eines Ehrenmals in Neustadt-Pelzerhaken hat Paul Stassek entscheidenden Anteil an der Entstehung der Erinnerungskultur für die Toten der „Cap Arcona“ und der „Thielbek“. Er soll auch die Inschrift des Ehrenmals in Neustadt-Pelzerhaken entworfen haben.

Aus dem Wrack der „Thielbek“ geborgene Leichen werden in Säрге gelegt. Links neben dem Kreuz ist Paul Stassek, Überlebender der „Thielbek“, zu sehen, der im Auftrag der Häftlingsverbände der Beisetzung beiwohnte. Das Foto wurde im Februar 1950 in Neustadt-Pelzerhaken aufgenommen.

Foto: unbekannt. (ANg, 1995-1257)



Titelseite der Zeitung des Schleswig-Holsteinischen Landtages vom Mai 1965. Der Toten der „Cap Arcona“-Katastrophe wurde zusammen mit gefallenen Frontsoldaten und zivilen Kriegstoten gedacht. Die Gedenkfeier endete mit einem Bekenntnis zum „Wert unserer Freiheit“.

der Landtag

V 2086 E · Kiel · Mai 1965

Ein Monat im Landesparlament
Bericht und Meinung

Landtag gedachte „Cap-Arcona“-Opfer

Landtagspräsident Dr. Paul Rohloff gedachte zu Beginn der 26. Tagung des Schleswig-Holsteinischen Landtags jenes Tages vor 20 Jahren, der „für unser Land eine tragische und zugleich schmerzliche Bedeutung hat“. Wörtlich fuhr Landtagspräsident Dr. Rohloff fort:

„Am Nachmittag des 3. Mai 1945, zu einem Zeitpunkt also, als die letzte Phase eines weltweiten Krieges anbrach, starben bei einem Bombenangriff in der Neustädter Bucht Tausende unglücklicher Menschen. Nur wenige Stunden vor ihrer Befreiung aus den Händen rücksichtslos vorgehender Bewacher mußten fast 7000 leidgeprüfte, von den Folgen einer oft jahrelangen Gefangenschaft gezeichnete Häftlinge des Konzentrationslagers Neugamme ihr Leben lassen. Sie starben – auf ehemaligen Luxussschiffen in unmenschlicher Weise zusammengepfercht – nachdem man sie wenige Tage vorher in Elendstransporten, auf Fußmärschen und schließlich mit kleinen Kähnen auf die vor Reede liegenden Schiffe getrieben hatte.

Nur wer damals dabei war, kann ermessen, welche ergreifenden Szenen sich abspielten und wie aus dem schon bestehenden Elend eine Katastrophe menschlichen Leides wurde.

Der Schleswig-Holsteinische Landtag gedenkt heute – am 20. Jahrestag dieser Tragödie vor der Neustädter Bucht – jener Opfer, die zum großen Teil ihre letzte Ruhestätte in unserem Lande fanden. Lassen Sie mich die heutige Landtags-sitzung jedoch zugleich zum Anlaß nehmen, 20 Jahre nach dem Ende dieser schrecklichen Tage – und wenige Tage vor der 20. Wiederkehr des Tages der Kapitulation – aller Menschen unseres Landes zu gedenken, die durch die nationalsozialistische Gewaltherrschaft, die als



Soldaten an der Front und die als Folgen der Ausdehnung des Krieges auf den zivilen Bereich der Heimat ihr Leben lassen mußten.

Aus dem Opfer dieser Männer und Frauen, aus dem unsagbaren Leid ihrer Hinterbliebenen erwächst uns, die wir leben dürfen, die Verpflichtung, alles zu

tun, damit in Zukunft der Krieg kein Mittel mehr der Politik sein kann.

Das Andenken an die Zeit vor 20 Jahren sollte uns immer wieder Veranlassung sein, den Wert unserer Freiheit zu erkennen, sie zu wahren und zu achten und mit den friedlichen Mitteln der Politik zu verteidigen.“

Politische Aktion und touristischer Alltag in Neustadt-Pelzerhaken: Plakat und Hinweisschild eines antifaschistischen Informationsstandes der schleswigholsteinischen Vereinigung der Verfolgten des Naziregimes – Bund der Antifaschisten und der Aktion Sühnezeichen am Ehrenfriedhof, 1973. Im Hintergrund Badegäste.

*Foto: Jürgen Pieplow.
(Privatbesitz Jürgen Pieplow)*



**Kranzniederlegung durch
Vertreter des Landes Schles-
wig-Holstein am Ehrenmal in
Neustadt am 3. Mai 1989.
Vorne rechts Innenminister
Prof. Dr. Hans Bull.
Er erklärte in seiner Rede:**

*„Die Schrecken des Krieges und des
Nazi-Terrors sind nicht vergessen und
dürfen nicht vergessen werden. [...] Aus der Feindschaft gegenüber Mit-
menschen, vor allem Minderheiten,
wurde die Bedrohung ihres Lebens-
rechtes und schließlich ihre unmen-
schliche Verfolgung und Ermordung.
Der Größenwahn der Verfolger aber
führte das eigene Volk und alle Völker
Europas in die Katastrophe des
2. Weltkriegs. [...] Unsere Verfassung sagt es in unüber-
trefflicher Weise, und wir alle sollten
es leben: ‚Die Würde des Menschen
ist unantastbar.‘“*

Foto: Jörn Tiedemann. (ANg, 1993-2980)



Unter der Regierung der CDU in Schleswig-Holstein kam es zu keiner Teilnahme eines Ministerpräsidenten an den Gedenkveranstaltungen der Neuengammer Lagergemeinschaft. Erst nach dem Regierungswechsel 1988 nahmen zunächst Björn Engholm und dann Heide Simonis (SPD) an den Veranstaltungen teil.

Foto der Gedenkfeier am „Cap Arcona“-Ehrenmal in Neustadt anlässlich des 50. Jahrestages der Schiffskatastrophe am 3. Mai 1995. In der Mitte Ministerpräsidentin Heide Simonis.

In ihrer Rede auf der Gedenkfeier erklärte sie:

„Zum 50. Mal jährt sich in diesem Jahr das Ende des Zweiten Weltkriegs. Deutschland hat diesen Krieg über die Völker gebracht. Es ist verantwortlich für ungezählte Verbrechen, für millionenfaches Leiden und Sterben. Eine solche Schuld ist nicht zu tilgen. Sie ist auch nicht aufzurechnen mit dem Leid, das Deutschen widerfahren ist. [...]

Das Ende des kalten Krieges und die deutsche Einheit haben daran nichts geändert. Es gibt keinen Schlußstrich in der Geschichte.“

*Foto: Joop van Vonderen.
(ANG, 2001-3114)*



Nazi-Schmierereien auf dem Ehrenmal in Neustadt-Pelzerhaken am 12. Dezember 2000. Gedenksteine, Ortsschilder und Bushaltestellen waren mit roten Hakenkreuzen und SS-Runen besprüht worden.

*Foto: Hans-Eberhard Gaus.
(ANG, 2000-3278)*

Neben den Gedenkveranstaltungen an Land finden auch regelmäßig Gedenkfahrten zu der Stelle statt, an der die „Cap Arcona“ kenterte. Kranzniederlegung in der Neustädter Bucht, Mai 1995.

Foto: unbekannt. (ANg, 1997-195)



